

Wir machen uns stark für Ihren Erfolg.

Qualifizierung mit IHK-Zertifikat



„Weiterbildung für Ausbilder/innen in der beruflichen Rehabilitation“

Eine Kooperation der:



Industrie- und Handelskammer
Erfurt

Grundlagen und Zielsetzungen der Weiterbildung

Grundlage für die rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation ist die Verabschiedung der Ausbildungsregelungen (Rahmenregelung) für behinderte Menschen gemäß § 66 BBiG / 42m HwO durch den Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Nach § 6 Absatz 2 dieser Regelung müssen Ausbilder/innen eine rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation in acht vorgegebenen Kompetenzfeldern nachweisen.

Die Bundesagentur für Arbeit hat seit 2010 die Anforderungen zur rehabilitationspädagogischen Zusatzqualifikation und kontinuierlichen Qualifizierung in das Vergabeverfahren im Bereich der beruflichen Rehabilitation aufgenommen und auf andere Professionen ausgeweitet.

Die Weiterbildungskonzeption berücksichtigt die Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) vom 21.06.2012 zur rehabilitationspädagogischen Zusatzqualifikation für Ausbilderinnen und Ausbilder (ReZa).

Zielsetzungen der Weiterbildung sind:

1. Praxis- und bedarfsorientierte reha-spezifische Ausbilderqualifizierung zur Sicherung und Weiterentwicklung der Ausbildungsqualität für Menschen mit Behinderung
2. Erfüllung von gesetzlichen Vorgaben und Erwartungen des Auftraggebers

Zielgruppe der Weiterbildung

Die Weiterbildung wurde inhaltlich für die Profession der Ausbilder/innen unter Berücksichtigung ihrer fachoriginären Aufgaben im Ausbildungsprozess konzipiert.

Weiterbildungsübersicht

Nr.	Kompetenzfelder / Module	Stundenumfang
1	Reflexion der betrieblichen Ausbildungspraxis	80
2	Psychologie	62

3	Pädagogik / Didaktik	72
4	Rehabilitationskunde	16
5	Interdisziplinäre Projektarbeit	32
6	Arbeitskunde / Arbeitspädagogik	16
7	Recht	24
8	Medizin	18
	gesamt	320

Qualifikationsinhalte

1. Reflexion der betrieblichen Ausbildungspraxis – 80 h

Lernziele:

Die Ausbilder/innen können ihre berufliche Praxis umfassend nach den Anforderungen zur Gestaltung beruflicher Rehabilitationsprozesse reflektieren und erweitern ihr methodisches Handlungsspektrum zur Umsetzung personenzentrierter Ausbildungsprozesse für junge Menschen mit Behinderungen.

Qualifikationsinhalte	Std.	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
Merkmale guter Ausbildungspraxis <ul style="list-style-type: none"> • Einflussfaktoren und deren Wechselwirkungen in der Ausbildungspraxis kennen • Einflussfaktoren und deren Wechselwirkungen in der Ausbildungspraxis für die eigene Einrichtung und das eigene Arbeitsumfeld analysieren • Einflussfaktoren und deren Wechselwirkungen für das eigene Arbeitsumfeld optimieren • Anforderungen an die Ausbilder/innen analysieren und in Bezug auf die eigene Person reflektieren • Eigenes berufliches Anforderungsprofil als Ausbilder/in entwickeln 	8	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der betrieblichen Ausbildungspraxis als Querschnittsthema • Verknüpfung mit der einrichtungsinternen Ausbildungspraxis und dem direkten Arbeitsort des Ausbilders • Seminare und Workshops • Aufgaben zum Selbststudium • Exkursionen in Betriebe in Verbindung mit Arbeitsaufträgen • Berufsfeldbezogene und –übergreifende Arbeits- und Lerngruppen • Methodenvielfalt des Trainers zur Erweiterung des Methodenspektrums der Ausbilder
Prozessorientierte Ausbildungsplanung <ul style="list-style-type: none"> • Prozessorientierung als Leitprinzip umsetzen • Formen und Methoden prozessorientierter Arbeitsorganisation kennen und unter Beachtung von Behinderungsspezifika einsetzen 	8	
Lernen am Arbeitsplatz <ul style="list-style-type: none"> • Lerneignung von Arbeitsplätzen analysieren und optimieren • Merkmale lerngeeigneter Arbeitsaufgaben 	16	

Qualifikationsinhalte	Std.	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
<p>beachten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplatzunterweisung und Arbeitsplatzdialog unterscheiden und bewusst differenziert anwenden • Arbeitsaufgaben als Arbeits- und Lernaufträge gestalten • Verschiedene Methoden anwenden 		
<p>Übergangmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übergänge in der beruflichen Rehabilitation identifizieren • Übergänge planen, optimieren und gestalten 	8	
<p>Betreuung betrieblicher (Ausbildungs-)Phasen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betriebliche Partner gewinnen und bewerten • Betriebliche Partner unterstützen und anleiten • Betriebliche Arbeitsprozesse analysieren 	8	
<p>Lernortkooperationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernortkooperationen mit allen Akteuren der dualen Berufsausbildung planen und gestalten • Modelle der Lernortkooperation kennen • Entwicklung innovativer rehabilitations-spezifischer Ausbildungsformen unterstützen • Integrationsfördernde Netzwerke aufbauen und gestalten 	8	
<p>Lernklima</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einflussfaktoren kennen • Einflussfaktoren für die eigene Einrichtung und das eigene Arbeitsumfeld analysieren • Einflussfaktoren für das eigene Arbeits- 	8	

Qualifikationsinhalte	Std.	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
<p>umfeld optimieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konfliktsituationen erkennen und analysieren • Strategien zur Bewältigung von Konflikten differenzieren und anwenden • Durch Prävention Konflikte vermeiden 		
<p>Entwicklung von Beschäftigungsfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Merkmale von Beschäftigungsfähigkeit, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> ▫ Kognition eigener Fähigkeiten (Selbstbild) ▫ Soziale Rahmenbedingungen ▫ Psychische und somatische Gesundheit kennen und analysieren • Individuelle Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen mit Behinderungen analysieren und fördern 	8	
<p>Hospitieren und Feedback geben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nach Beobachtungsschwerpunkten hospitieren • Hospitationsberichte erstellen und auswerten • Feedbackregeln und -methoden kennen und anwenden • Kollegiale Fallbesprechungen durchführen 	8	

2. Psychologie 62 – 66 h¹

Lernziele:

¹ Ein Mindestumfang von 62 Stunden hat sich in der Durchführung als erforderlich erwiesen. Sollten aufgrund der Vorkenntnisse und Ausbildungserfahrungen der Ausbilder/innen im Modul Recht die vorgeschlagene Verringerung der Stundenzahl möglich sein, können diese Stunden in das Modul Psychologie eingeordnet werden. In der Durchführung hat sich herausgestellt, dass vor allem zum Thema psychische Störungen ein hoher Informationsbedarf und ein großes Interesse der Ausbilder/innen bestand.

Die Ausbilder/innen verfügen über psychologische Grundkenntnisse. Sie können psychische Störungen wahrnehmen und berücksichtigen deren Auswirkungen in der Ausbildungspraxis. Die Ausbilder/innen kennen verschiedene diagnostische Verfahren und nutzen praktische Ausbildungssituationen als diagnostische Ansätze. Sie können unterschiedliche Handlungsstrategien zur Stärkung der Motivation sowie zur Bewältigung von Problem- und Konfliktsituationen anwenden.

Qualifikationsinhalte	Std.	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
<p>Grundlagen der Lernpsychologie bezogen auf Menschen mit Lernbehinderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhang und Wechselwirkungen von Wahrnehmung, Informationsverarbeitung, Denken, Emotion und Motivation berücksichtigen • Lerntechniken, Lernstrategien, Lernstile, Lerntypen kennen und anwenden • Formen des Lernens in Gruppen anwenden • Formen des sozialen Lernens beachten 	8	<ul style="list-style-type: none"> • Input-Referate • Fallbesprechungen und Fallbearbeitungen mit Experten • Übungen zu Verhaltensbeobachtungen • Übungen zur Analyse von Beobachtung und Bewertung • Analyse von Praxisaufträgen hinsichtlich Möglichkeiten der Potentialanalyse • Verknüpfung des Moduls mit dem Handbuch Diagnose und Förderung
<p>Grundlagen der Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie in Bezug auf Entwicklungsverzögerungen/ -einschränkungen und Verhaltensauffälligkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsverzögerungen/ -einschränkungen und Verhaltensauffälligkeiten erkennen • Symptome wahrnehmen • Verschiedene Verhaltens- und Handlungs- und Interventionsstrategien anwenden 	8	<ul style="list-style-type: none"> • Storytalking (z. B. Motivation im Sport) • Selbstreflexionen zum Thema Motivation
<p>Diagnostik in der Berufsvorbereitung und Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit der WHO) und ICD 10 (Internati- 	24	

Qualifikationsinhalte	Std.	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
onale Klassifikation der Krankheiten 10. Revision) kennen		
<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostische Verfahren kennen und Möglichkeiten der Potentialanalyse in der praktischen Ausbildung anwenden • Zusammenhang von Wahrnehmung, Beurteilung und Beurteilungsfehler berücksichtigen • Verhaltensbeobachtung in der Praxis anwenden • Möglichkeiten und Grenzen psychologischer Diagnostik kennen • Verschiedene Kommunikationsstrategien anwenden 	16	
<p>Motivation und Motivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formen der intrinsischen und extrinsischen Motivation berücksichtigen • Lernmotive erarbeiten • Zusammenhang von Lernen und Gefühlen beachten • Motivationstechniken anwenden • Formen des Demotivierens und Motivationskiller kennen und beachten 	14	
<p>Exkurs psychische Störungen: z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • ADHS /ADS, Psychosen, Depressionen, Angststörungen wahrnehmen • Auswirkungen von Störungen berücksichtigen • Verschiedene Verhaltens-, Handlungs- und Interventionsstrategien anwenden 	6 (10)	

3. Reha-spezifische Pädagogik / Didaktik – 72 h

Lernziele:

Die Ausbilder/innen können unter Berücksichtigung ihrer professionsoriginären Aufgaben Ausbildungsprozesse personenbezogen und binnendifferenziert gestalten. Sie sind in der Lage, die individuellen Förderprozesse interdisziplinär auszurichten und wirken aktiv bei der Durchführung und Auswertung mit.

Qualifikationsinhalte	Std.	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
Pädagogik der Inklusion <ul style="list-style-type: none"> • Barrieren in Bezug auf Lernen und Teilhabe wahrnehmen, analysieren und beseitigen • Inklusive Lernkulturen gestalten (Chancengleichheit, Ausbildung in heterogenen Gruppen, Akzeptanz und Toleranz in heterogenen Gruppen) 	8	<ul style="list-style-type: none"> • Seminare • Workshops • Fallbesprechungen • Übungsmaterialien zum Selbststudium und Auswertung • Trainings- / Praxisaufgaben vor Ort mit Begleitung und Auswertung • Coaching • Verknüpfung mit Handbuch Diagnose und Förderung
Lernbehinderungen, Lernstörungen und Lernbeeinträchtigungen <ul style="list-style-type: none"> • Erscheinungsformen und Ursachen erkennen • Individuelle Lernstrategien und Lernerfahrungen berücksichtigen • Positive Lernerlebnisse gestalten 	16	
Förder-, Qualifizierungs- und Integrationsplanung <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse aus Kompetenzfeststellungsverfahren berücksichtigen • Individuelle Förder-, Qualifizierungs- und Integrationspläne im interdisziplinären Team erstellen • Fördermaßnahmen interdisziplinär umsetzen, reflektieren und evaluieren • Individuelle Förderung als kontinuierlichen Prozess im Ausbildungsalltag gestalten 	16	

Qualifikationsinhalte	Std.	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
Didaktik– methodische Handlungskompetenz <ul style="list-style-type: none"> • Auswirkungen von Behinderungen auf das Lernverhalten berücksichtigen • Das individuelle Methodenportfolio erweitern • Lehr- und Lernmittel zielgruppengerecht gestalten und einsetzen • Prozessbegleitende Lernberatung gestalten 	16	
Verhalten, Sprache, Körpersprache <ul style="list-style-type: none"> • (Wechsel-)Wirkung von Sprache und Körpersprache berücksichtigen • Adressatengerecht kommunizieren können / Elemente leichter Sprache anwenden • Erwartungshaltungen an die Sozialkompetenzen von Fachkräften in der beruflichen Rehabilitation ermitteln, analysieren und berücksichtigen 	16	

4. Rehabilitationskunde – 16 h

Lernziele:

Die Ausbilder/innen beachten die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Sie kennen das System der beruflichen Rehabilitation und berücksichtigen dies in ihrem Arbeitskontext.

Qualifikationsinhalte	Std.	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
Gesetzliche Rahmenbedingungen, System und Institutionen der beruflichen Rehabilitation kennen	8	<ul style="list-style-type: none"> • Seminare und Workshops mit Leistungserbringern und Experten • Moderierte Gesprächsrunden z. B.

Veränderung des Menschenbildes <ul style="list-style-type: none">• Ethische Grundsätze erfassen• Normen des sozialen und gesellschaftlichen Umgangs mit Behinderungen berücksichtigen und vermitteln	8	mit Vereinen, Selbsthilfegruppen, Betroffenen
--	----------	---

5. Interdisziplinäre Projektarbeit – 32 h

Lernziele:

Die Ausbilder/innen sind in der Lage, ein interdisziplinäres Projekt unter Berücksichtigung der Anforderungen aus dem Projektmanagement und rehabilitationsspezifischer Methodik/ Didaktik zu entwickeln, zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Sie erstellen eine vollständige Projektdokumentation.

Qualifikationsinhalte	Std.	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
Grundlagen der Projektarbeit <ul style="list-style-type: none"> • Phasen der Projektarbeit kennen • Methoden und Instrumente zur Projektsteuerung kennen • Methoden und Instrumente der Verlaufs- und Erfolgskontrolle kennen • Dokumentationsanforderungen kennen 	4	<ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Einführung • Auswertung und Analyse bisheriger Erfahrungen in der Projektarbeit • Begleitung und Beratung bei der Konzipierung, Durchführung und Auswertung einer Projektarbeit • Hospitationen bei der Durchführung von Projektarbeiten an anderen Orten und in anderen Ausbildungsbe- reichen
Ein interdisziplinäres Projekt in der Ausbilderpraxis durchführen, evaluieren und dokumentieren	28	

6. Arbeitskunde / Arbeitspädagogik – 16 h

Lernziele:

Die Ausbilder/innen können Arbeitsplätze unter Berücksichtigung unterschiedlicher Behinderungsarten gestalten. Sie sind in der Lage, Prozessabläufe zielgruppengerecht zu optimieren.

Qualifikationsinhalte	Std.	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
Normen und Anforderungen für Ausbildungsstätten und Arbeitsplätze <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplätze unter Berücksichtigung ergonomischer und behinderungsgerechter Anforderungen gestalten • Belastungs- und Beanspruchungskonzept 	8	<ul style="list-style-type: none"> • Einführungsseminar • Begutachtung von Arbeitsplätzen, Ausbildungswerkstätten und Arbeitsprozessen vor Ort mit Experten • Moderierte Beratung zur Überprüfung

te berücksichtigen • Planung und Durchführung beruflicher Qualifizierung unter rehabilitationsspezifischen Voraussetzungen gewährleisten		fung von Arbeits- und Lernprozessen mit dem interdisziplinären Ausbildungsteam
Arbeitsplätze handlungs- und prozessorientiert gestalten	8	

7. Recht – 20 bis 24 h²

Lernziele:

Ausbilder/innen kennen und beachten die Rechtsgrundlagen der beruflichen Rehabilitation, der Berufsausbildung und reflektieren ihre Ausbildungspraxis unter diesen Aspekten.

Qualifikationsinhalte	Std.	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
<p>Exkurs: Arbeits- / Ausbildungsrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsbildungsgesetz und Handwerkerordnung, insbesondere § 66 und § 42 m kennen • Rechte und Pflichten des Auszubildenden und Ausbildenden beachten • Rechte und Pflichten aus dem Ausbildungsvertrag beachten • Kündigung des Ausbildungsverhältnisses: besondere Verantwortung des Ausbildenden gegenüber Menschen mit Behinderungen beachten • Jugendschutzgesetz kennen • Jugendarbeitsschutzgesetz kennen • Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz kennen <p><u>Empfehlung Referent/in:</u> Rechtsanwalt</p>	3 – 4	<ul style="list-style-type: none"> • Inputreferate • Seminare und Workshops • Fallbeispiele • Überprüfung der Einhaltung von Rechten und Pflichten des Auszubildenden in der eigenen Arbeitspraxis • Überprüfung von einrichtungs- / betriebs-internen Dokumenten und Informations- / Kommunikationsstrukturen hinsichtlich Datenschutz • Bearbeitung von beispielhaften Gutachten hinsichtlich Nachteilsausgleich
<p>Datenschutz, Verschwiegenheitspflicht, Aufsichtspflicht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Datenschutz • Exkurs: Bundesdatenschutzgesetz kennen • Prinzipien des Datenschutzes beachten • Verschwiegenheitspflicht / Schweige- 	3 – 4	

² Der Stundenumfang kann unter Berücksichtigung der Vorkenntnisse und Erfahrungen der Ausbilder/innen angepasst werden. Eine Mindeststundenzahl von 20 hat sich in der Durchführung auch für Ausbilder/innen mit langjährigen Berufserfahrungen als sinnvoll erwiesen.

Qualifikationsinhalte	Std.	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
<p>pfllicht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Grundlagen und Recht auf informationelle Selbstbestimmung kennen • Schweigepflichtigen Personenkreis beachten • Schweigepflichtsentbindung beachten • Aufsichtspflicht • Exkurs: gesetzliche Regelungen kennen • Aufsichtspflichtverletzungen beachten • Beweislast, Haftung kennen <p><u>Empfehlung Referent/in:</u> Rechtsanwalt</p>		
<p>Gesetzliche Vertreter, Betreuer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtsstellung gesetzlicher Vertreter, Betreuer beachten • Aufgabenkreise berücksichtigen • Geschäftsfähigkeit, Stufen der Geschäftsfähigkeit kennen <p><u>Empfehlung Referent/in:</u> Rechtsanwalt</p>	2	
<p>Nachteilsausgleich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Grundlagen, insbesondere § 65 Berufsbildungsgesetz kennen • Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung kennen • Prüfungsmodifikationen nach Behinderungsarten kennen • Prüfungsmodifikationen in der praktischen Prüfung anwenden <p><u>Empfehlung Referent/in:</u> Ausbildungspraktiker, Ausbildungsleiter</p>	4	

Qualifikationsinhalte	Std.	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
<p>Förderrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Exkurs: SGB II, SGB III, SGB IX kennen • Träger und Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben kennen • Förderfähigen Personenkreis kennen • Information und Kommunikation zwischen AA und Bildungsträger erarbeiten <p><u>Empfehlung Referent/in:</u> Beratungsfachkraft der zuständigen Agentur für Arbeit</p>	8	
<p>Zuständigkeiten der Kammern kennen</p> <p><u>Empfehlung Referent/in:</u> Bildungsberater/in der IHK oder Ausbildungsberater/in der HWK</p>	0 – 2	

8. Medizin – 18 h

Lernziele:

Die Ausbilder/innen sind in der Lage, die Ausbildungsrahmenbedingungen unter Berücksichtigung arbeits- und rehabilitationsmedizinischer Aspekte zu gestalten. Sie beachten unterschiedliche Behinderungsarten und Erkrankungen sowie deren Auswirkungen auf den Ausbildungsprozess.

Qualifikationsinhalte	Stunden	Empfehlungen zur methodischen Umsetzung
Arbeits- und rehabilitationsmedizinische Aspekte <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen der Prävention, Gesundheitsförderung und Rehabilitation sicherstellen • Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung unter Berücksichtigung der Behinderungsarten umsetzen • Medizinische Leistungen zur Rehabilitation kennen 	6	<ul style="list-style-type: none"> • Einführungsreferate • Diskussionsforen, Fallbesprechungen und Fallbearbeitungen mit Experten
Zusammenhänge zwischen Erkrankungen, deren Medikation und möglichen Auswirkungen auf Lern- und Arbeitsprozesse beachten	6	
Substanzgebundene Abhängigkeiten / Süchte <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen und Arten von Süchten kennen • Anzeichen und Merkmale von Abhängigkeit erkennen • Möglichkeiten und Grenzen von Interventionsstrategien im Ausbildungskontext berücksichtigen 	6	